

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet. Vierteljahrspreis 1 Mark 20 Pfennige ausschließlich Postgebühren. Bestellungen werden in unserer Expedition, von den Woten, sowie allen Postanstalten angenommen.

Wochenblatt

Inserate werden mit 10 Pfennigen für die 4-gespaltene Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen. Für Nachweis und Offerten-Annahme 10 Pfennige Extragebühr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 12.

für Zschopau und Umgegend.



Amtsbblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Zschopau, sowie für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

Nr. 93.

Dienstag, den 9. August 1910.

78. Jahrgang.

Abhanden gekommene Sparkassenbücher.

Nach anher erstatteter Anzeige sind die von der hiesigen Sparkasse ausgestellten Einlagebücher: Nr. 11373 für die unmündigen vier Geschwister **Uhlmann** aus Witzschdorf, Nr. 15640 für **Anna Schöne** hier, Nr. 15641 für **Eurt Schöne** hier, Nr. 19454 für **Edmund Schöne** in Hartbau, Nr. 23314 für **Freibolin Wächter**, Auszügler in Dittmannsdorf und Nr. 28495 für **Auguste Meta Schöne**, Verkäuferin in Hartbau, abhanden gekommen. Die etwaigen Inhaber dieser Bücher werden hiermit aufgefordert, sich längstens bis zum 10. November d. J. in der hiesigen Sparkasse zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die abhanden gekommenen Bücher für ungültig erklärt und den Verlustträgern die Einlagen ausgezahlt oder neue Bücher werden ausgestellt werden.

Zschopau, den 8. August 1910.

Der Stadtrat

An Bezahlung des 2. Termins der diesjährigen Gemeindeanlagen wird hiermit erinnert.

Zschopau, den 8. August 1910.

Der Stadtrat.

Holzversteigerung auf Augustusburger Staatsforstrevier.

Schloßrestaurant zu Augustusburg.

Montag, den 15. August 1910, von vorm. 9 Uhr an:

14 buch., eich., birk. u. 7664 w. Klobe, 231 w. Derbstangen, 2649 w. gekürzte Derbstangen, 440 w. Reiskstangen, 1 rm h. u. 25 w. Nuzknüppel u. von nachm. 2 Uhr an: 2 rm lind. u. 4 rm w. Brennseite, 0,5 rm eich. u. 119 rm w. Brennknüppel u. 344 rm w. Keste. Kahlschlag in Abt. 43, einzeln in Abt. 2 bis 4, 7, 13 bis 17, 20, 25, 31, 34, 35, 37 bis 39, 43, 44, 49 bis 51.

Zur Reichstags-Ersatzwahl.

Der Wahltermin rückt immer näher! Eifrig wird die Agitation von allen drei Parteien betrieben, die sich um das Mandat als Vertreter des 20. sächsischen Reichstagswahlkreises bewerben. Versammlungen über Versammlungen werden abgehalten, Flugblätter flattern in die Wohnungen der Wähler, von Mund zu Mund wird agitiert, an den Stammtischen wird eifrig politisiert und die Aussichten für diese oder jene Kandidatur erwogen. Die Gemüter erhitzen sich und oft plagen gegenseitige Meinungen aufeinander, während andererseits wieder ein Pessimismus zutage tritt, der bekämpft werden muß. Es ist notwendig, daß die Wählermassen aufgerichtet werden, daß jeder das nötige Interesse zeigt, damit am 24. August alle Wähler Mann für Mann an die Urne gehen und ihren Stimmzettel abgeben. Dann zeigt die Wahl das Spiegelbild der vorhandenen Parteien und mag der Sieg nach dieser oder jener Seite fallen, wer sein Stimmrecht ausgeübt hat, ist wenigstens seiner Pflicht als Staatsbürger nachgekommen. Wohl herrscht eine gewisse Mißstimmung bis weit in die bürgerlichen Kreise hinein, eine gewisse Verärgerung, mag diese auch zum Teil ihre Berechtigung haben, so weit darf sie jedoch nicht führen, daß nun mit einem sozialdemokratischen Stimmzettel zur Wahlurne geschritten wird. Die Sozialdemokratie hat bei den meisten der vorhergehenden Nachwahlen den Sieg an ihre Fahne geheselt, auch in unserem Wahlkreis hat sie große Chancen infolge der unbeliebten Steuern, die bei der Reichsfinanzreform auf viele Genußmittel und Verbrauchsartikel geworfen worden sind. Hierdurch dürfen sich die national gesinnten königstreuen Männer nicht schrecken lassen, sondern müssen unerbittlich den Kampf gegen die Sozialdemokratie aufnehmen. Wenn auch leider die bürgerlichen Parteien diesmal getrennt marschieren, bei einer etwaigen Stichwahl müssen sie sich einmütig um die schwarz-weiß-rote Fahne scharen, wie ein Mann zusammenstehen und dem bürgerlichen Kandidaten zum Siege verhelfen. Ganz Deutschland schaut auf den Ausfall der Wahl in unserem Kreise. Möge wie 1904 und 1907 auch diesmal wieder der Telegraph die Kunde in alle deutschen Gauen tragen, der gesunde Sinn der Ergebirger hat gesiegt, von den Bergen herab weht die nationale Flagge als Wahrzeichen und als Vorbild für alle Schwachherzigen, die sich vor den kommenden allgemeinen Reichstagswahlen fürchten.

Von ungünstigen Wahltagen spricht ein Artikel der „Deutsch. Tagesztg.“: „Im 20. sächsischen Reichstagswahlkreis Zschopau-Marienbergr wird seit Wochen der Wahlkampf heftig geführt. Wie man uns mitteilt, arbeitet der Kandidat der rechtsstehenden Parteien Kurt Frißsche sehr gut, so daß mit einiger Sicherheit auf seinen Sieg zu rechnen sein würde, wenn der Wahltag nicht so überaus ungünstig angelegt worden wäre. Er fällt gerade in die drängendste Erntezeit. Daher kommt es auch, daß die Wahlversammlungen zum Teil nicht besonders gut besucht sind. Die Landwirte haben eben gerade in diesem Jahre durchaus keine Zeit; sie müssen jede Stunde benützen, um die bedrohte Ernte zu bergen. Man fragt sich vergeblich, weshalb der Wahltag gerade in diese Erntezeit gelegt werden mußte. Der Reichstag tritt doch erst im November wieder zusammen. Es würde nichts dabei gewesen sein, wenn der Kreis noch einige Wochen ohne Vertreter geblieben wäre.“

Von der Nationalliberalen Parteileitung geht uns folgende Erklärung mit der Bitte zur Veröffentlichung zu: In Ihrer Sonnabend-Knummer bringen Sie die Notiz, daß Herr Lehrer Richter-Lengsfeld, welcher sich als national-liberal anspricht, aber die Nationalliberalen Partei bekämpft,

öffentlich behauptet hat, er sei zur Nationalliberalen Partei gehörig. Wir stellen demgegenüber fest, daß Herr Richter nicht Mitglied der Nationalliberalen Partei in irgend einer Form ist.

Was nun das liberale Kompromiß im 20. Reichstagswahlkreise anbelangt, so ist dasselbe von allen Nationalliberalen Vereinen im 20. Reichstagswahlkreise beschloffen worden, und vom Gesamtvorstande der Nationalliberalen Landespartei Sachsens gebilligt worden, genau wie auch die Parteileitung der Fortschrittlichen Volkspartei dasselbe gebilligt hat. Wenn Herr Richter, der es nicht einmal für nötig befunden hat, Mitglied der Nationalliberalen Partei zu werden, gegen dieses Kompromiß ist, so hat das ebenso wenig zu sagen, als wenn irgend ein freisinniger Lokalverein außerhalb des Wahlkreises sich gegen das Kompromiß erklärt. Beide sind nicht berufen, ihr Urteil vor dasjenige der entscheidenden Instanzen zu stellen.

Die Nationalliberalen Partei aber wird ihre Ehre jederzeit selbst am besten wahren und braucht in dieser Hinsicht keine Lehren von unberufenen Seiten.

Der Kandidat der rechtsstehenden Parteien, Herr Kurt Frißsche, sprach am Freitag in Sayda, am Sonnabend nachmittags in Lauterbach und abends in Marienberg, am Sonntag nachmittags in Falkenbach und abends in Blumenau, heute abend spricht er in Wolkenstein und am Mittwoch in Jahnsbach.

Liberalen Wahlversammlungen finden in der kommenden Woche folgende statt: Dienstag, den 9. August in Niederseiffenbach, Mittwoch, 10. August in Dörnthal, Donnerstag, den 11. in Heiderödorf und am nächsten Freitag in Pfaßroda. In sämtlichen Versammlungen spricht Herr Landgerichtsrat Brodau.

Herr Landgerichtsrat Brodau sprach am Dienstag in Zöblitz. Er entwickelte in etwa zweistündiger Rede das Programm der Fortschrittlichen Volkspartei und deren Stellung zu den politischen und wirtschaftlichen Tagesfragen. In der Diskussion trat Herr Amtsgerichtsrat Meusel dem Vorredner mit einigen berichtigenden Worten entgegen und nahm besonders die konservative Partei gegen die wider sie erhobenen Vorwürfe in Schutz.

Auch die Sozialdemokraten haben am Sonnabend und Sonntag zahlreiche Versammlungen abgehalten. Neben Herrn Paul Göhre waren sozialdemokratische Reichs- und Landtagsabgeordnete als Referenten bestelt, die über „Die Reichstagsnachwahl im 20. Kreise und die bürgerlichen Parteien“ sprachen.

Mittwoch, den 10. August, findet in Weißbach eine öffentliche Volks- und Wählerversammlung statt, in welcher Herr Reichstagskandidat Paul Göhre das Referat übernommen hat.

In einer sozialdemokratischen Versammlung in Rottenthal trat Herr Parteisekretär Ehrich von der Fortschrittlichen Volkspartei Herrn Farrer Göhre entgegen. Herr Ehrich wies darauf hin, daß Herr Göhre in seinen Versammlungsreden eine ganz andere Tonart einschläge, und wie auch seine Gedankengänge abwichen von den sonstigen Absichten der sozialdemokratischen Partei. Sein Programm besitze nicht viel Ähnlichkeit mit dem offiziellen der Sozialdemokratie, er wisse genau, daß die Ergebirger für die radikalen Forderungen der Sozialdemokratie nicht zu haben seien und so habe er sich ein eigenes Programm für die besonderen Verhältnisse des Ergebirges zurechtgelegt. Auf die innere politische Lage zu sprechen kommend, führte Herr Ehrich aus, daß die Beteiligung der Fortschr. Volkspartei am konservativ liberalen Block nur aus den Erwägungen entspringen sei, um durch die Mitarbeit

freiwillige Zugeständnisse von der Regierung zu erlangen. Herr Ehrich bewies des weiteren, daß die Sozialdemokratie bei den Wahlen von 1907 in vielen Fällen dem Zentrum den Steigbügel gehalten habe, und daß sie so zur Stärkung des schwarzblauen Blockes selbst mit beigetragen habe. In Herbesfragen verlange Herr Göhre das Milizheer, das aber ebenso kostspielig sei wie ein stehendes Heer, aber die Schlagfertigkeit eines stehenden Heeres nicht besäße. Ohne genügenden Schutz könne man die Verantwortung für die Existenz des Reiches nicht übernehmen.

Aus Sachsen.

Zschopau, den 8. August 1910.

Seine Majestät der König haben auf Vorschlag Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Johann Georg Carola-Medailles in Bronze Allerhöchstdigt zu verleihen geruht: Herrn praktischen Arzte und Stadtrat Dr. Bahr und der Frau Kaufmann Martha Hentschel in Zschopau.

Morgen Dienstag veranstaltet Herr Musikdirektor Neuhäuser im festlich geschmückten Kaisersaal das 4. Sommer-Abonements-Konzert mit der gesamten Städtischen Kapelle. An das Konzert wird sich wie üblich ein Ball anschließen.

Das Beamten- und Arbeiter-Personal der Patentpapierfabrik zu Penig, Abteilung Wilschthal und Wolkenstein, vereinigte sich gestern im hiesigen Kaisersaal, um auch ihrerseits einem hochverdienten Manne zu huldigen, Herrn Direktor Adolf Schinkel, der seit 25 Jahren an der Spitze dieses großen Unternehmens steht und dessen unermüdeten und talkräftigen Wirken das Emporblühen der Patentpapierfabrik in erster Linie zu danken ist. Nach 4 Uhr nachmittags bewegte sich unter Vorantritt der Städtischen Kapelle ein imposanter Festzug nach dem prächtig geschmückten Kaisersaal, dessen Dekoration, hauptsächlich aus Papier, dem eigenen Erzeugnis der Fabrik, sinnig auf dieses Jubiläumssfest hindeutete. Selbst die alte „Kuhshnappe“, die frühere Kantine der Fabrik, war neu erstanden und lud zum Besuch ein. Ein reichhaltiges Programm, bestehend aus Konzert, Begrüßungsgebet, Prolog, einem Suldigungsreigen, ausgeführt von 16 Mädchen, gemeinsamen Gesängen, Auftreten einer Tirolettruppe und Ball, sorgte für angenehme Unterhaltung. Das wohlgelungene Fest zeugte in erfreulichster Weise von dem guten Einvernehmen, das zwischen der Leitung dieses großen industriellen Unternehmens und dem Beamten- und Arbeiterpersonal herrscht. Bereits am Sonnabend fand im Fabrikgrundstück eine schön verlaufene Vorfeier statt, die mit Illumination des ganzen Etablissements und einem Feuerwerk abschloß.

Am gestrigen Sonntag veranstaltete der hiesige Verein für Naturheilkunde in den Räumen des „Feldschlößchen“ ein Kinderfest, das einen schönen, die Kinder voll befriedigenden Verlauf nahm. 1/2 Uhr nachmittags bewegte sich unter Vorantritt der Städtischen Kapelle vom Gasthaus „zum Meisterhaus“ aus ein Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Festlokal. Durch Mitführen eines Festwagens und durch die Fahnen und Standarden der Kinder bot der Zug ein farbenprächtiges Bild. Auf dem „Feldschlößchen“ angekommen, entfaltete sich, nachdem die Kinder mit Kaffee und Kuchen bewirtet worden waren, bald ein frohes Leben und ein Treiben auf dem Spielplatze. Da sorgten Vogel- und Sternschießen, Ballwerfen, Schanteln und anderes mehr für Belustigung. Besonders erfreuten die Kinder sich an den drohigen Späßen, die im Kasperle-Theater vorgeführt wurden und oft laute Heiterkeitsausbrüche hervorriefen. Schokolade, Biskuits, Würstchen und Semmel und Limetta sorgten für das leib-

Das Kerikale Komitee in Madrid hat beschlossen, auf die große Kundgebung der Katholiken in San Sebastian zu verzichten.

Die Organisationsausschüsse haben an die Bevölkerung von Biscaya und Navarra die Mitteilung gelangen lassen, daß von der geplanten Kundgebung der Katholiken Abstand genommen sei, weil die Regierung die Transportmittel mit Beschlag belegt habe.

Vier Personen, welche gestern früh in San Sebastian vor einem Café „Es lebe der Papst“ riefen, sind verhaftet worden. Die Stadt ist ruhig.

Türkei.

In der kaiserlichen Beschäftigung in Konstantinopel wurden Unterschlagungen in der Höhe von 7 1/2 Millionen Mark entdeckt. Der frühere Direktor und mehrere Beamte wurden verhaftet.

Südamerika.

Die brasilianische Regierung hat dem Prinzen Ludwig von Braganza gestattet, an Land zu gehen. Der Prinz, der zur Ordnung von Familienangelegenheiten gekommen ist, wird längere Zeit im Lande verweilen.

Indien.

Aus Dacca in Indien wird telegraphiert, daß dort die Polizei 27 Personen in Verbindung mit einer Verschwörung gegen die Regierung verhaftet hat. Aus Patna, die in den Häusern der Gefangenen gefunden wurden, geht hervor, daß die Verschwörung südlich bis nach Kalkutta, nördlich bis nach Demajpur und östlich bis nach Sylhet verbreitet war.

Persien.

Die Stadt Teheran befindet sich im Kriegszustande, die offenen Plätze sind von Polizei und Gendarmen besetzt; die Dächler haben das Parlamentsgebäude besetzt und zur Verteidigung eingerichtet. Die Bevölkerung hat die Ablieferung der Waffen eingestellt, nachdem sich herausgestellt hat, daß Fida'i und Leute der Tagiadepartei in Polizei- oder Militäruniform auftreten. Die Fida'i konzentrieren sich unter Führung Sattar Khan und Baghir Khan.

Bermischtes.

* Wollenbruch und schweres Gewitter. Freitag abend 6 Uhr ist über Brüssel und Umgebung ein schweres Gewitter mit Wollenbruch und Hagelschlag niedergegangen. Seit Menschengedenken hat Brüssel kein solches Unwetter gehabt. In der inneren Stadt wie in den Vororten schlug der Blitz verschiedene Male ein. Es brannte gegen siebenmal, auch auf den inneren Boulevards. Der Schaden ist bedeutend.

* Die Haarschwundepidemie im rheinischen Industriegebiet nimmt immer größeren Umfang an. Die Regierung hat angeordnet, daß alle Schulkinder in den betreffenden Orten zu untersuchen sind. Es wurde neuerdings festgestellt, daß allein in Schwerte 600 Kinder erkrankt sind. Mehrere auswärtige Bakteriologen sind anwesend, um die Krankheit auf ihren Ursprung zu prüfen. Sie neigen der Ansicht zu, daß es sich um eine aus Schottland eingeschleppte Krankheit handle.

* Nowdies. In Beerenberg bei Plettenberg drangen in die Wohnung des Landwirts Haase zwei unbekannte Strolche ein und belästigten und bedrohten die anwesenden Schwiegereltern und Frau Haase. Als die beiden Nowdies trotz wiederholter Aufforderung sich nicht entfernten, holte Frau Haase Hilfe herbei. Hierauf ergriff einer der Strolche die Flucht. Der andere aber ging zu Taktigkeiten über, so daß ein Angegriffener, der sein Gewehr mitgebracht hatte, sich genötigt sah, davon Gebrauch zu machen. Schwer in die Brust getroffen sank der Angreifer zusammen. Die Kugel hatte die Lunge durchbohrt, war im Rücken wieder herausgekommen und in die Wand eingedrungen. Der Verwundete, dessen Persönlichkeit später festgestellt werden konnte, ist in das Krankenhaus gebracht worden, wo er schwer krank darniederliegt. Sein Genesung ist entkommen.

* Verurteilte Apachen. Vor dem Pariser Schwurgericht fand am Freitag der Prozeß gegen die Mörder aus der Rue de Orsamps statt. Dort hatten 5 junge Apachen eine alte Frau in schändlicher Weise ermordet. Als die Türen des Justizpalastes geöffnet wurden, stürzte eine Bande von 2-300 Apachen in den Gerichtssaal und verübte dort allerlei Anfaß. Der Saal mußte durch Militär geräumt werden. Von den Angeklagten wurden die beiden Haupttäter zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, der Führer der Verbrecher zu 15 Jahren Gefängnis und ein vierter Angeklagter zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt. Eine mitangeklagte Frau wurde freigesprochen.

* Eine im Bau begriffene Brücke in der Ortschaft Kubitte ist eingestürzt. Zwei Personen wurden getötet und mehrere verletzt.

* Nach den neuesten Meldungen von der Stätte des Eisenbahnunglücks bei Regina ist von den in der Begleitung der beiden Minister befindlichen Personen niemand ernstlich verletzt worden. Der Premierminister hat ebenfalls nur ungesährliche Quetschungen erlitten und wird seine Reise nicht unterbrechen.

* Wie Verbrecherbanden entstehen. 19 Jahre alt ist der in Berlin verhaftete Karl Mohr, der als An-

führer einer ganzen Reihe von Einbrüchen und Gewalttätigkeiten entlarvt worden ist, und der auch des Mordes an dem Pastorenpaar Vermehren auf Mügen dringend verdächtig ist. Seine letzte Heldentat, die ihm zum Verhängnis geworden ist, war, daß er die Arbeitsburschen Kowiska und Böschke, zwei Burschen, die schon lange seine Werkzeuge waren, zu dem Ueberfalle auf den Friedenauer Küster Köfener anstiftete. Die beiden Missetäter, die alsbald ergriffen wurden, gestanden, wer sie zu dem Verbrechen veranlaßt hatte. Mohr ist Hitzorgelzögling gewesen; die Strenge der Zwangserziehung aber ist ohne Erfolg gewesen, er hat nur vom Rauben und vom Stehlen gelebt. Die Verhaftung dieses Karl Mohrs ist, ähnlich wie die Ergreifung und Enttarnung des Leipziger Mörderpaares Koppins, ein Beweis dafür, daß wir eine sicher arbeitende Kriminalpolizei haben. Mügen sich die Verbrecher auch jahrelang der Freiheit erfreuen und sich in Sicherheit wiegen, sie verfallen eines Tages doch dem rächenden Arme der Justiz. — Lebhafter Bewegung entstand auf dem Berliner Polizeipräsidium, als am Donnerstag die Braut des Direktors Friedrich erschien, der im vorigen Jahre auf dem Brocken das Opfer des angeführten Raubmordes geworden ist. Die Dame glaubt, daß Mohr, der ihren Bräutigam genau kannte und ihm auffälligerweise von Mügen nach dem Harz folgte, der Mörder Friedrichs ist. Nach der Tat ist Mohr schnell wieder aus dem Harz verschwunden. Die Polizei wird genau nachforschen, wo Mohr sich in der fraglichen Zeit aufgehalten hat, resp. was er im Harz wollte.

* Freie Fahrt für eine ganze Stadt. Die preussische Eisenbahnverwaltung steht augenblicklich, wie der Inf. mitgeteilt wird, in Unterhandlungen, um ein wohl einzig dastehendes Kuriosum aus der Welt zu schaffen. Es handelt sich um das Privileg der Stadt Lauenburg an der Berlin-Hamburger Bahn, die für alle ihre Bürger, sowie für den ganzen Güterverkehr auf der Strecke Lauenburg-Büchen vollständig freie Fahrt hat. Als die Bahn vor ungefähr 55 Jahren gebaut wurde, war Lauenburg ein dänisches Herzogtum und stand unter der Herrschaft des Königs von Dänemark. Da die Bahn Berlin-Hamburg durch lauenburgisches Gebiet gehen mußte, so war eine Erlaubnis des Königs von Dänemark notwendig, die nur unter der Bedingung erteilt wurde, daß die Eisenbahnstrecke an Lauenburg vorbeiführe. Da die Eisenbahn aber aus technischen Schwierigkeiten nicht über Lauenburg, sondern über Büchen geführt werden mußte, so stellte der König von Dänemark die Bedingung, daß sämtliche Bewohner der Stadt Lauenburg für sich und ihre Güterbeförderung eine Verbindungsstrecke Lauenburg-Büchen erhalten, auf der sie die Hauptstrecke nach Berlin erreichen konnten, ohne dafür ein besonderes Fahrgehalt zahlen zu müssen. Diese Strecke wurde gebaut und das Privileg von der preussischen Eisenbahnverwaltung übernommen. Im Laufe der Jahre hat es sich aber als höchst lästig herausgestellt, und die preussische Eisenbahnverwaltung hat den Beschluß gefaßt, in Verhandlungen über eine Ablösung dieses Sonderprivilegs mit der Verwaltung der Stadt Lauenburg zu treten.

* „Was traucht da in dem Busch herum?“ Der Dichter dieses berühmten Liedes ist, wie der „Tgl. Rundschau“ geschrieben wird, unbekannt. „Füßler Kuschte“ ist nur ein fingierter Name. Der Kriegsberichterstatter des Familienblattes „Daheim“ hatte den Vers zuerst bei einer von einem Streifzug zurückkehrenden Patrouille der 40er singen hören. Er hatte dann für den unbekannt Dichter den Namen „Füßler Kuschte“ erfunden. Ein Pastor in Mecklenburg machte aus dem ursprünglichen einzigen Vers durch weitere Reime ein Lied, und so ist Kuschte in der Volksliteratur auch als Sänger geblieben.

Telegramme und letzte Nachrichten.
8. August 1910.

Berlin. Ein orkanartiger Sturm, der in der Nacht zum Sonntag einsetzte und während des ganzen gestrigen Sonntags anhielt, hatte zahlreiche Schäden und Unfälle, besonders auch auf dem Wasser, zur Folge. Die Flugwoche in Johannisthal wurde durch ihn in ihrem Beginn vereitelt. Das zahlreich erschienene Publikum bedauerte mehr wie sein eigenes Mißgeschick dasjenige der Flieger. Vielleicht ist der heutige Montag den Veranstaltungen günstiger.

Berlin. Der Sommerfeldzug der Berliner Heilsarmee, der am Sonnabend mit einer großen Versammlung in der Tonhalle seinen Anfang nahm, fand gestern nachmittag seine Fortsetzung in einer Heerschau auf dem Tempelhofer Felde.

Berlin. Ein in einem russischen Regiment dienender Leutnant wohnte seit zwei Wochen in einem Hotel in der Friedrichsstadt. Er schien in den letzten Tagen in Geldverlegenheit geraten zu sein. Einige Stunden nachdem er am Donnerstag das Hotel in großer Aufregung verlassen hatte, teilte er in einem Briefe mit, er werde ins Wasser gehen, um seinem Leben ein Ende zu machen. Seitdem ist er spurlos verschwunden geblieben.

Saarbrücken. Gestern hielt der Verband deutscher Kriegsveteranen, Sitz Leipzig, hier seinen 16. Verbandstag ab. Als wichtigster Punkt stand auf der Tagesordnung die Wiederannäherung des Verbandes Deutscher Kriegsveteranen an den Kriegerbund. Nach langer Debatte wurde folgende Resolution angenommen: „Es wird beschlossen, zwecks Annäherung einer Annäherung an den Deutschen Kriegerbund eine Kommission zu wählen. Die heutige Generalversammlung spricht sich im Prinzip für eine Annäherung aus.“

Saarbrücken. Unter sehr großer Beteiligung der Bevölkerung aus der Saargegend und in Anwesenheit der zum 16. Verbandstage hier weilenden Kriegsveteranen aus allen Teilen Deutschlands ist gestern die 40jährige Gedächtnisfeier der Schlacht bei Spichern festlich begangen worden. Der Kaiser hatte den kommandierenden

General von Blöy-Koblenz mit seiner Vertretung beauftragt. Am Fuße der Spicherer Höhen wurde eine ernste und würdige Gedächtnisfeier abgehalten, an der 2000 Veteranen aus den Jahren 1870/71, sowie gegen 50000 Menschen teilnahmen. Die Festrede hielt Bürgermeister Dr. Mangold-Saarbrücken, das Kaiserhoch brachte General von Blöy aus.

Karlsbad. Kaiser Franz Josef genehmigte die Errichtung eines Denkmals, das anlässlich des 80. Geburtstagstages von einem Komitee reichsdeutscher Kurgäste der vier böhmischen Bäder in Karlsbad errichtet werden soll. Professor Eugen Bermel-Berlin, der von dem Komitee beauftragt ist, den plastischen Entwurf des Denkmals herzustellen, hat dieses im Modell vollendet, das den Kaiser in Generalsuniform darstellt. Die Statue soll in Bronze ausgeführt werden.

Nachschaffenburg. Gymnasialprofessor Dr. Philipp aus Mainz ist gestern vormittag bei Dieburg durch einen Automobilunfall verunglückt. Er wurde so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Seine Frau erlitt ebenfalls Verletzungen.

Paris. Das „Journal“ hat den Professor Metchnikoff über seine Ansicht über das von Geheimrat Professor Dr. Ehrlich-Frankfurt erfundene Syphilisheilmittel befragt. Der Gelehrte äußerte sich überaus günstig über das neue Heilmittel. Zwei seiner Mitarbeiter am Institut machen seit einiger Zeit Versuche mit dem neuen Heilmittel an Tieren und sollen gleichfalls wunderbare Resultate erzielt haben.

Ville. Alle Zollbeamten von Nordfrankreich, vom Offizier bis zum einfachen Zollwächter, haben in ihrer gestrigen Generalversammlung eine Vereinigung zur Verteidigung ihrer gemeinsamen Interessen gegründet.

Nancy. Zwei von Offizieren geführte Aeroplane, die gestern nachmittag in Mourmelon-le-Grand aufgestiegen waren, sind um 7 Uhr abends bei Nancy glatt gelandet. — Wie ein späteres Telegramm meldet, ist aus Mourmelon-le-Grand auch noch ein dritter Militär-aeroplan in Nancy angekommen. Die Führer der drei Aeroplane hatten die militärische Aufgabe erhalten, während des Fluges eine bestimmte Zahl von Beobachtungen anzustellen. Die Militärbehörde ist von den guten Ergebnissen sehr befriedigt.

Lyon. Auf der Straße Grénohle-Lyon fand bei dem Dorfe Bron ein Zusammenstoß zwischen der elektrischen Straßenbahn und einem mit fünf Personen besetzten Automobil statt. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert. Von den Insassen des Automobils wurden drei schwer verletzt.

London. Wie einem hiesigen Blatte aus Dacca gemeldet wird, ist durch Schriftstücke, die bei kürzlich in Kalkutta und im östlichen Bengalen vorgenommenen Verhaftungen beschlagnahmt wurden, eine weitverzweigte Verschwörung zur Untergrabung der britischen Herrschaft aufgedeckt worden.

Teheran. Die Regierungstruppen ließen gegen die Fida'i's Geschütze anfahren und gaben Schnellfeuer ab. Um 9 1/2 Uhr abends war der Straßenkampf beendet. Die Fida'i's streckten die Waffen und wurden mit ihren Führern Sattar Khan und Baghir Khan gefangen genommen. Sattar Khan ist verwundet. Die erlittenen Verluste sind noch unbekannt.

Witterungsbericht.
(Mitgeteilt von der Kgl. Schif. Landes-Wetterwarte zu Dresden.)
Dienstag, den 9. August 1910.
Südwestliche Winde, zeitweise aufsteigernd, etwas wärmer, leichte Regenschauer bleiben wahrscheinlich.
Meldung vom Pöhlberg: Morgens Nebel, matter Sonnenaufgang, Abends- und Morgenrot.
Meldung vom Fichtelberg: Ununterbrochen schwacher Nebel, matter Sonnenaufgang, Abendrot.

Hammermühle Neunzehnhain.
Mittwoch, den 10. August
Réunion
mit verschiedenen Ueberraschungen und Ball
ab 6 Uhr nachm.
Wozu ergebenst einladet
Reinhard Schmidt.

Zunehmende Gelegenheiten in der Stadt. Turnhalle: Wagem. Turnverein (D. L.): Für ältere Herren: Dienstags abends von 8 Uhr an. Für Jünglinge und junge Männer: Dienstags und Sonnabends. Für erwachsene Mädchen und Frauen: Freitags 7-8 Uhr. — Turnklub (D. L.): Montags und Donnerstags abends von 1/9 Uhr an Mitglieder- und Rätlinge-Turnen. Gasmast: Bestellungen und Zahlungen für Gas, Feuer und anderer Gegenstände nur in der Stadtkasse. An Schenertagen und mittags von 12-2 Uhr Abgabe von Gas-Anweisungen bei Wachtmeister Kluge. Vorschußbank zu Schöpsau. Geöffnet: Vormittags von 1/9 bis 12 Uhr, nachmittags von 1/3 bis 6 Uhr. Unentgeltliche Ratbereitschaft für Säuglingspflege an unbemittelte Mütter und Pflegeeltern: Dienstags und Freitags 1-2 Uhr nachmittags bei Herrn Dr. med. Bahre, 12-1 Uhr bei Herrn Dr. med. Behr und 1-2 Uhr bei Herrn Dr. med. Köppler.

„Seit Jahren litt ich an lästigem Gesichtsausschlag und
Bartflechte.
Nach Anwendung von Zucker's Patent-Medizinal-Seife bin ich seit 1/4 Jahren geheilt. F. W. in D. a. St. 50 Pf. (15% ig) und 1.50 W. (35% ig, stärkste Form). Dagegen Zucker-Creme 75 Pf. und 2 W., ferner Zucker-Seife (mild) 50 Pf. und 1.50 W. Bei Arth. Thiergen und Ed. Stichel.

Weissbach.

Oeffentliche Volks- u. Wählerversammlung

Mittwoch, den 10. August, abends 1/2 9 Uhr
im Gasthof zur Linde in Weissbach.
Referent: Reichstagskandidat Paul Göhre.

Tagesordnung:
 1. Die bevorstehende Reichstagswahl und die bürgerlichen Parteien. 2. Freie Aussprache.
 Zahlreichen Besuch erwartet der Einberufer.

Paul Scholler
 Zschopau,
 Chemische Reinigung und Färberei
 färbt und reinigt alles.

Auf meine Spezial-Abteilung für
 Reinigen von Herren-Garderobe
 mache besonders aufmerksam.

Himbeeren

kauft zu höchsten Preisen
Gustav Heber
 Waldkirchen.

Wer probt, der lobt.

Häschels Kakao

gar. rein, Pfund 80 Pfg.

Häschels Blockschokolade

gar. rein, Pfund nur 62 Pfg.
 Muster von beiden Sorten gratis
 und franko

L. Häschel, Chemnitz,
 Langestraße 35, Ecke Kronenstraße.

Flechten

ausw. und trockene Schuppenflechte akrop.
 Ekzema, Hautausschlag, aller Art

offene Füße

Börschäden, Heilgeschwüre, Adertouren, blaue
 Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
 wer bisher vergeblich hoffte
 geholt zu werden, mache noch einen Versuch
 mit der besten bewährten

RINO-SALBE

1/2 Pfund 1.50, 1/4 Pfund 0.75
 Dankeschreiben gehen täglich ein.
 Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
 u. Firma Schuberth & Co., Weinbühl-Dresden.
 Fälschungen weisen wir zurück.
 Wache, Naphthalin je 10, Walrat 20, Benzoesäure,
 Venet. Turp., Kampferöl, Perubala, je 5,
 Eigelb 50, Chrysan. 0.5.
 Zu haben in den Apotheken.

Eine mittlere Wohnung
 bestehend aus Stube, Schlafstube und Küche,
 per 1. Oktober zu mieten gesucht.
 Zu erfahren in der Expedition dieses
 Blattes.

Verloren gegangen
 ein Handtäschchen mit Inhalt
 nach Hohndorfermühle. Der eheliche
 Finder wird gebeten, dasselbe abzugeben
 Bergstraße 41.



Ich ruh mir aus,
denn

Solifer Seife

wäscht u. bleicht allein
 ohne
 die Wäsche zu beschädigen!
 H.Th. Böhmé, A.G. Chemnitz.

Kaisersaal.

Dienstag, den 9. August 1910:

4. Sommer-Abonnement-Konzert
 im festlich geschmückten Kaiser-Saale.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pfg.

Nach dem Konzert **Ball.**

Zu recht zahlreichem Besuche laden ergebenst ein
O. Haase, Besitzer. A. Neuhäusser, städt. Musikdir.
 Abonnementkarten, 6 Stück 1 M. 50 Pfg., sind im Musikdirektorat erhältlich.

Versteigerung!

Gebt hierdurch bekannt, daß die zur Konkursmasse der Firma **G. A. Mauerberger** in **Wilschthal** gehörigen, im Wilschthal in nächster Nähe von Station **Grißbach** anstehenden Feldfrüchte als:

ca. 1 1/2 Acker Roggen,
 „ 3 1/2 „ Hafer,
 „ 3/4 „ Kartoffeln,
 „ 1/2 „ Klee (zweiter Schnitt)

nächsten **Donnerstag, den 11. August 1910**, nachmittags 2 Uhr öffentlich an Ort und Stelle, wo auch die näheren Versteigerungsbedingungen bekannt gegeben werden, **versteigert** werden sollen.

Treffpunkt: **Restaurant Kalkwerk Grißbach.**
 Gleichzeitig soll auch eine größere Partie, im Mühlengrundstück lagerndes, **tiefes Brennholz und Reisig** versteigert werden.

Rechtsanwalt **Taube**, Konkursverwalter.

Freitag nachmittag 5 Uhr verschied nach schwerem Leiden sanft in dem Herrn unser herzenguter Vater, Gross- und Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Webermeister

Heinrich August Gensel

in seinem 74. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefster Trauer hiernit an
Zschopau, Oederan, Mörs (Rhld.), den 5. August 1910.
 Familie **Kluge** nebst übrigen Hinterlassenen.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen erfolgt Dienstag
 mittag 1/4 1 Uhr. Zug von der Behausung aus.

Geschäfts-Uebernahme.

Hierdurch den geehrten Einwohnern von **Weißbach** und Umgebung zur
 Kenntniss, daß wir die

Bäckerei

von **Hermann Werner** käuflich übernommen haben.

Wir bitten daher, uns in unserem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen,
 da wir stets bestrebt sein werden, die werthe Kundschaft reell zu bedienen.

Hochachtungsvoll
Hugo Seidel und Frau.

15 gute Rezepte

zum Einmachen der Früchte erhalten Sie umsonst von den
 Geschäften, welche **Dr. Oetker's Salicyl** (Einmache-Hilfe)
 führen. Wenn vergriffen, postfrei von

Dr. A. Oetker,

Bielefeld.

Hengsts

Reste- und Partiewaren-Geschäft
Zschopau
 Körnerstr. 4 Körnerstr. 4
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager
 in

Schwarzen }
 bunten } Kleiderstoffen.
 u. Weissen }

Restaurant zur „Guten Quelle“.

Dienstag
Damenkaffee.

Hierzu laden ergebenst ein
Wag Lieberwirth und Frau.

Senfgurken

zum Einlegen
 treffen **Dienstag** und **Donnerstag**
 frisch ein und empfiehlt billigt
Carl Dehne, Albertstraße.

Bohnen

Einlegefrüchte

empfehlen **Herrn Gruppenhagen.**

Neues Delikatess-Sauerkraut

ff. neue Vollheringe
 auch geräucherte und marinierte
 sowie neue Rollmöpfe
 Gelee- und Senfheringe
 ebenso neue saure Gurken

empfehlen
Arthur Thierfelder, Johannisstr.

Junge Bohnen

sowie schönen Staudensalat
 empfiehlt **Herrmann Bahr.**

Ein frischer Transport

Kühe

steht sehr preiswert zum
 Verkauf.

Reinhold, Friedr.-Aug.-Str. 259 D.

Millionen

waschen sich nur mit der
Stedenpferd-Teerschwefel-Seife
 von **Bergmann & Co., Nadebeul**
 Schutzmarke: **Stedenpferd**

denn es ist die beste Seife gegen alle **Haut-
 unreinigkeiten** und **Hautausschläge**,
 wie **Milchesser, Finnen, Flechten, Blütchen**,
Röte des Gesichts etc.

à Stück 50 Pfg. bei **W. Schulze Nachf.,
 Ed. Stichel, Arthur Thiergen.**

Mauerziegel

liefert **Dampfziegelei Falkenau, Sa.**

**Andreher und
 Andreherinnen**

sucht **Felix Frank**
 Lehmühle.

Zuverl. Dienstmädchen

nicht unter 17 Jahre, bei gutem Lohn so-
 fort gesucht.

**Paul Neubert, Bäckermeister,
 Chemnitz.**

Während des ganzen Winters von anbauender Stuhl-
 weisung, verbunden mit heftigen Kopfschmerzen u. Blut-
 wälzungen sowie heftigem

Magenleiden

geplagt, habe ich **Herrn Wilschthaler Carl-Sprudel**
Starkalke (Zed-Fisen-Mangan-Kohlensäure) tüchtig
 getrunken. Es ist mir heute ein Bedürfnis, Ihnen meine
 rückhaltlose Ueberzeugung von der Güte dieses Heilmittels
 meine Verehrung über die Wirkung der Trankur u. rest-
 losen Beseitigung meiner Beschwerden durch Sie zu be-
 zeichnen. Ihr **Carl-Sprudel** ist lautende wert. Carl S.
 Herrg. wach empf. 10 Pfg.

bei **Arthur Thiergen.**

**Rechnungsformulare
 Speisekarten**

sind zu haben in **Rasches Buchdruckerei.**

Bestes Restaurant.

Dienstag 9 Uhr **Wellfleisch.**
 Hierzu eine Beilage.

Gedenktage.

9. August.

1759. Der Pädagog Johann Christoph Friedrich Guts Muths in Saebilburg geboren († 1839).

10. August.

1792. Französische Revolution: Erstürmung der Tuilerien in Paris, Niederschlagung der 800 königstreuen Schweizer.

Der Wert der Invalidenrenten.

In den Kreisen der gegen Invalidität versicherten Personen wird leider nur zu oft von der Invalidenrente mit einer gewissen Verachtung gesprochen.

Die Invalidenrente kann selbstredend jetzt noch nicht so hoch sein, wie sie nach der Absicht des Gesetzgebers sein soll und in späteren Jahren sein wird.

Wohl bieten die Invalidenrenten, wie sie jetzt ausbezahlt werden, dem Empfänger keineswegs vollen Ersatz für den entgehenden Arbeitsverdienst.

Schon dieser eine Zweig der Arbeiterversicherung, die Invalidenversicherung, widerlegt glänzend das höhnische Wort der Sozialdemokratie von dem „bischen Sozialreform“.

Die schöne Amerikanerin.

Roman von Erich Ebenstein.

(11. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Langmann war aufgestanden und hatte rasch das bequeme, schon etwas fleckige Listerjack, das er im Bureau trug, mit dem schwarzen Gehrock vertauscht.

„Führen Sie die Dame herein, Biegelmaier.“

„Als Mabel über die Schwelle trat, riß der Kommissar die Augen ordentlich auf.“

„Dommerwetter, war die schön! Und der seine Beilichendheit, der ihrer Person entströmte... im Ru noch die ganze Stube nach Frühling.“

„Meine Gnädigste,“ sagte Langmann, sich tief verbeugend, „womit kann ich Ihnen dienen?“

Die schöne Amerikanerin erwiderte den Gruß mit einem reizenden Lächeln und reichte dem guten Langmann die Hand, ganz als befände man sich nicht in einem Bureau der Kriminalpolizei, sondern in irgend einem vornehmen Salon.

„Ich komme mit einer Bitte, Herr Kommissar. Aber gestatten Sie zuerst, daß ich mich vorstelle: mein Name ist Mabel Henderson.“

Langmann fuhr überrascht in die Höhe. „Mrs. Henderson? Aus der Herwigstraße? Nicht möglich!“

Mabel lächelte amüsiert. „Doch — ich bin es leibhaftig! Warum verfehl Sie das in solches Erstaunen?“

„Weil ich vor einer halben Stunde den Auftrag gab, eine Vorladung für Sie auszufertigen.“

„Für mich?“ Mabel schien sehr erstaunt. „Wie komisch! Hab' ich etwa meine Steuern nicht richtig bezahlt oder...“

Ihr scherzender Ton erinnerte Langmann daran, daß man sich eigentlich in seiner Amtsstube befand und er noch durchaus nicht wußte, wie seine Beziehungen zu der schönen Frau sich späterhin gestalten würde.

Er bemühte sich also, um eine Alliance „amtlicher“ zu sprechen.

Vor allem wollte ich Platz zu nehmen, gnädige Frau. So. Und nun will ich Ihnen den Grund der Vorladung erklären. Es handelt sich um einige Auskünfte. Man hat mich mit den Erhebungen über den Fall des verschwundenen Malers Witt betraut, und ich erfah aus den Akten meines leider erkrankten Vorgängers, daß besagter Witt zum letzten Mal gesehen wurde, als er das von Ihnen bewohnte Gartenhaus betrat.

Mabel Henderson war unwillkürlich bleich geworden. Ihre grauen Augen blickten für einen Moment einen schenen, erschrocken Ausdruck. Aber schon im nächsten Augenblick verwich die ein zauberhaftes Lächeln diese Spuren innerer Erregung.

Natürlich — ich begreife das. Und es ist ein reizender Zufall, daß ich zufällig eher zu Ihnen kam, als man mir die Vorladung zustellte.“

Ihr Lächeln verwirrte Langmann.

„In der Tat — der Zufall ist reizend...“

„Nun, dann wollen wir ihn sogleich ausnützen. Sie wünschen also, daß ich Ihnen möglichst genau über jenen Besuch des armen Witt berichte...“

Langmann stand auf. „Bardon — einen Augenblick — ich will nur den Protokollführer rufen.“

„Hu — so amtlich?“ Wieder verschwand das Rot von Mabels Wangen für einen Augenblick.

Langmann merkte es nicht. Er hatte die Tür zum Nebenraum geöffnet und rief einen Kamen hinaus. Gleich darauf trat ein junger Mensch ein und ließ sich an einem Seitentische nieder. Der Kommissar lächelte seinem schönen Besuche beruhigend zu.

Nur Formsache, meine Gnädigste. Ich werde sie keine Sekunde länger belästigen, als unumgänglich nötig ist. Wollen Sie mir nun bitte, zuerst mitteilen, wo sie geboren sind?“

„In Palermo. Mein Vater, ein geborener Engländer namens Stevenson, ließ sich vor Jahren dort als Kaufmann nieder. Er handelte mit Del und Wein und starb vor sechs Jahren. Meine Mutter habe ich nie gekannt, sie starb bei meiner Geburt. Ich selbst bin 26 Jahre alt und zog bald nach meines Vaters Tode nach München, wo ich meinen nachmaligen Gatten Hr. Josuah Henderson kennen lernte. Vor zwei Jahren wurde ich seine Frau und übersiedelte mit ihm nach Amerika. Leider starb er schon nach wenigen Monaten unserer Vermählung, und da ich mich nie so recht an die amerikanischen Verhältnisse gewöhnen konnte, kehrte ich nach Europa zurück und schlug vorläufig mein Zelt in Wien auf. Dies geschah vor fünf Monaten. Genügen Ihnen diese Angaben über meine Person oder wünschen Sie noch etwas zu wissen?“

Langmann verbeugte sich entzückt.

„Vollkommen! Ich bin entzückt, meine Gnädigste, über die klare, präzise Art, mit welcher Sie meinen Fragen — ich bitte zu glauben, daß diese nur notgedrungen aus amtlicher Pflicht gestellt werden — entgegenkommen. Nun zu Herrn Witt. Kannten Sie ihn schon früher, oder lernten Sie ihn erst in Wien kennen?“

„O nein. Ich kannte ihn schon von Palermo aus, wo er einmal fast ein Jahr weilte, um Studien zu machen. Er übersiedelte dann nach Genua, wo ich mich bei Verwandten meiner Mutter aufhielt, und wir wurden schon damals gute Freunde.“

Mabel machte eine kleine Pause. Ein scharfer Beobachter als Langmann hätte vielleicht bemerkt, daß während dieses Berichtes etwas wie Nervosität durch ihre Stimme zitterte. Auch ihre Augen hatten einen sonderbar unruhigen Blick. Dann aber fuhr sie rasch und sicher fort:

„Als ich mich mit meiner Pflegeschwester Lucy, die mich stets begleitet, später nach München begab, erneuerte ich natürlich meine Freundschaft mit Herrn Witt. Er hatte damals den Auftrag, für einen Freund meines späteren Gatten einen Silberzyklus „Die schöne Magellone“ zu malen und konnte kein geeignetes Modell dazu finden. Da bot ich ihm an,

meinen Kopf dafür zu benutzen, was er auch annahm. Bei dieser Gelegenheit lernte ich Henderson kennen und reichte ihm später meine Hand. Witt ging auf Reisen, und ich hörte jahrelang nichts mehr von ihm, bis ich ihn vorige Woche hier unerwartet am Stefansplatz begegnete. Er ging mit seiner Braut, und wir wechselten nur wenige Worte. Am selben Nachmittag besuchte er mich. Wir sprachen ausschließlich von seinen Reisen und dem, was ich inzwischen erlebt hatte. Zuletzt kam er auch auf seine Braut zu sprechen, ein Fräulein Florus, und sagte, daß er nun gehen müsse, da man heute abend seine Verlobung im Familientreife feiern wolle. Das ist alles, was ich weiß.“

„So hatten Sie einen Selbstmord oder eine heimliche Abreise, um der Verlobung zu entgehen, nicht für wahr-scheinlich?“

„Sogar ganz für ausgeschlossen. Er sprach mit inniger Liebe von seiner Braut und machte mir den Eindruck eines sehr glücklichen Menschen.“

Langmann dachte noch einen Augenblick nach, ob er nichts übersehen habe, aber es fiel ihm kein Punkt mehr ein, der der Aufklärung bedürftig hätte. So bat er Mabel dann, das Protokoll zu unterfertigen, und schickte den Schriftführer hinaus.

Als dies geschehen war, wandte er sich an die schöne Amerikanerin.

„Tausendmal Pardon, gnädigste Frau, daß ich über meinem Amtseifer beinahe Ihre Angelegenheiten vergessen hätte. Wenn ich nicht irre, kamen Sie mit einem Wunsche zu mir...“

„Mit einer Bitte,“ verbesserte Mabel bescheiden, indem sie Langmann bezaubernd anblickte.

„Befehlen Sie! Verfügen Sie ganz über mich,“ lautete seine feurige Antwort. „Je mehr Sie verlangen, desto glücklicher werden Sie mich machen.“

Mabel glättete einige Falten an ihren durchbrochenen Seidenschuhen, durch deren schwarzen Spitzenfönd die Weiße des Armes wie Marmor schimmerte.

„Die Sache ist diese, Herr Kommissar — ich bitte festzuhalten, daß ich jetzt nicht zu der Amtsperson in Ihnen spreche, sondern rein vertraulich, wie eine des Rates bedürftige alleinstehende Frau zu dem Freund, den ihr ein glücklicher Zufall entgegenführte...“

(Fortsetzung folgt)

Bermischtes.

* Ueber Sultan Muley Hafid von Marokko in Frankenberg berichtet das „Frankenberger Tageblatt“: Unsere priv. Scheibenschützengesellschaft, die durch die Veranstaltung des großen Volksfestes sich ohne Zweifel ein großes Verdienst um unser Gemeinwesen erworbt, bot am Donnerstag zur Belebung der Festwoche noch etwas Besonderes. Sie setzte einen Umzug ins Werk, dem man in allen Bevölkerungsschichten lebhaftes Interesse entgegenbrachte.

vollerte den Schützenplan dicht und bis spät abends herrschte reges Leben. Ein Stück Fasching im Sommer war es, was sich hier abspielte, und das Publikum, das für solche Scherze sich einen ungetriebenen Blick und ein fröhlich Herz bewahrt hat, nahm mit gutem Humor die Sache auf und trug somit auch seinerseits zum schönen Gelingen der Sonderdarbietung unserer Scheibenschützen bei.

* Bei seinem Einemünder Aufenthalt wurde der Kaiser, wie das „D. T.“ mitteilt, von einem Photographenlehrling unangenehm belästigt. Der Kaiser machte einen Spaziergang am Strande, als sich der junge Mann vor ihm aufspannte, um ihn zu photographieren. Die erste Aufnahme ließ sich der Kaiser gefallen. Beim zweiten Mal aber wandte sich der Kaiser an den ihm folgenden Beamten und rief diesem zu: „Nehmen Sie dem Mann die Platten weg!“

* Wie man Diamanten schmuggelt. Kürzlich war von einem großen Diamantenschmuggel in Deutsch-Südwestafrika die Rede, bei dem Diamanten im Werte von Hunderttausenden entführt worden sein sollen. Keine Art des Schmuggels erfordert soviel Schlaueit wie der Diamantenschmuggel, da ja wegen der Höhe des Objekts der Sicherheitsdienst an den „bedrohten“ Stellen entsprechend nachdrücklich ist. Die De Beeres-Diamantengesellschaft hat eine Anzahl Geheimdetektives im Dienst, die in den Minen selbst die Arbeiter überwachen und vor allem alle anderen Möglichkeiten zum Schmuggeln unterbinden sollen. Und doch gelingt ihnen das eigentlich nur in bescheidenem Maße. Die Zollbeamten haben Diamanten in Schuhsohlen und -absätzen, ja sogar in „Korsetts“ entdeckt. Ein andermal wieder führte ein äußerst harmlos aussehender Reisender einen lebenden Pelikan mit sich, in dessen Schnabel man nachher Diamanten im Werte von mehreren Tausend Pfd. Sterl. vorfand. Als ein ganz gerissener Schmuggler zeigte sich jüngst ein junger Mann, der den Newyorker Zollbehörden schon vorher als sehr verdächtig angeklagt worden war. Man untersuchte ihn bei der Landung aufs genaueste, fand aber nicht den kleinsten Diamantsplitter. Den Augen der „Zöllner“ war aber ein kleiner Terrier entgangen, den der Verdächtige bei sich führte. Dieser Terrier war nämlich der Träger der Diamanten. Der schlaue Schmuggler hatte sich wenige Augenblicke vor dem Anlegen von dem Schiffskoch einige Stücke fettes Fleisch geben lassen und hatte es in großen Stücken dem hungrigen Hund gegeben. In jedes der Fleischstücke aber waren mehrere Diamanten hineingepackt. Nach der Landung wurde der Hund erschossen, und die Diamanten waren in Sicherheit. In einem anderen Fall wieder führte eine ansehnliche Dame ein belgisches Zwerghündchen mit sich, das immer fror und ein Deckchen trug. Als das Wetter sich auf See noch verschlechterte, erschien es plötzlich mit einer zweiten dickeren Decke über der ersten. Keiner der Passagiere und noch weniger einer der Zollbeamten in Newyork ahnte auch nur im entferntesten, daß in dieser zweiten Decke die Diamanten lagen.

* Bewohnte Villen als Zielobjekte. Das Artillerie-Lehrregiment der Baltischen Flotte hielt die Häuser des Villenortes Köppel bei Reval für Zielscheiben und eröffnete morgens das Feuer. Zwei Geschosse schlugen in den Garten, ein drittes durchbohrte die Wand über dem Bett eines Villenbesizers, der glücklicherweise vor fünf Minuten aufgestanden war. Andere Geschosse richteten Zerstörungen am Kirchhof an und schlugen in der zur Stadt führenden Allee ein. Unter den Einwohnern brach eine furchtbare Panik aus. Die Regierung hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

* Zweihundert Mark erschwindelt. Die Kabinen des Fürstprinzen von Sibirien scheinen in Berlin weiter Schule zu machen. Freitag mittag nahm ein Unbekannter, der sich als Beamter der Zentral-Viehmarkts-Wechselbank ausgab, im Gebäude der letzteren dem Hausdiener West 200 Mk. ab, die dieser bei der Bank auf einen Wechsel einzahlen sollte. Der Räuber verschwand mit dem Gelde, ohne daß bisher eine Spur von ihm gefunden werden konnte.

* Unwetter. Wollenbruchartiger Regen hat die Straßen von Bremen teilweise bis zu 70 Zentimeter unter Wasser gesetzt. Die Feuerwehr hatte den ganzen Tag angestrengt zu tun, um das Wasser aus Kellern zu pumpen. Durch den wollenbruchartigen Regen, der in Fienburg niedergegangen ist, sind enorme Schäden verursacht worden. Der niedrig gelegene Stadtteil war völlig überschwemmt, so daß Kellerräume und Läden fußhoch unter Wasser standen. Eine prachtvolle Allee in der Altstadt ist in einen 15 Meter tiefen Abgrund gerutscht.

* Der Hauptmann Grigoresco in Botoschani (Rumänien) hatte wegen einer Dame mit dem Rechtsanwalt Dr. Scrimcesu Streit, der ihn zum Zweikampf herausforderte. Der Hauptmann lehnte ab, da der Rechtsanwalt nicht fassadonfähig sei, worauf dieser den Hauptmann auf der Straße mit einer Hundeweisheit bearbeitete. Der Hauptmann zog den Säbel und schlug dem Rechtsanwalt mit einem Hieb den Kopf glatt ab, der in den Missetäter rollte. Die empörte Bevölkerung wollte den Offizier lynchen, der sich mit seinem Säbel verteidigte. Schließlich wurde er verhaftet und durch die Polizei in Sicherheit gebracht.

* Tödlicher Kreuzotterbiss. Mittwoch abend wurde der Knabe des Arbeiters Josef Gahner in Tirschenreuth auf einer Wiese von einer Kreuzotter ins Gesicht gebissen. Trotzdem sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, ist das Kind Donnerstag früh den Folgen des Schlangensbisses erlegen.

* Grubenunfall. In der Grube von Garforth ist eine Förderseile, in der sich 30 Grubenarbeiter befanden, aus 30 Meter Höhe abgestürzt. Von den Insassen wurden 6 schwer verletzt, 8 andere kamen mit leichteren Verletzungen davon.

* Feuersbrunst. Auf dem Minentager „Dunai“ in Sebastopol entstand im Raume des Bootsmannes ein Brand, der rasch um sich griff und nur mit großer Mühe gelöscht werden konnte. Das Vorderdeck des Schiffes wurde unter Wasser gesetzt, um eine Explosion des Pyroxylinsagers zu verhüten.

* Revolverattentat. Freitag nachmittag wurde in der belebtesten Gegend von Paris, an der Ecke des Boulevard Sebastopol, ein Revolverattentat auf einen Schutzmann verübt. Ein Schutzmann, der zwei Männer wegen einer Uebertretung aufschreiben wollte, wurde plötzlich von zwei unbekanntem Individuen angegriffen. Im Laufe des Kampfes zog einer der Angreifer ein Messer und stach auf den Schutzmann ein, während der andere einen Revolver zog und einen Schuß abfeuerte, der jedoch fehl ging und einen unbeteiligten Passanten traf, der sofort getötet wurde. Die Menge stürzte sich auf die Attentäter und wollte sie lynchen. Der Schutzmann wurde schwer verletzt ins Hospital gebracht, die Angreifer verhaftet.

* Furchtbare Unwetter haben abermals die böhmische Schweiz heimgesucht. Besonders stark wütheten die Gewitterstürme und Regengüsse in den Städten Rannitz, Steinschönau und in der Gegend von Freudenberg, wo infolge von Dammunterwaschung der gesamte Verkehr eingestellt werden mußte. Rannitz steht teilweise unter Wasser. In der Eindämmung des wildstürmenden Holzflusses arbeitet Militär, das im ganzen Gebiet zur Hilfeleistung herangezogen werden mußte. Viele Brücken sind weggerissen und Häuser eingestürzt.

* Mit dem Tode bezahlte Wette. Der Arbeiter Burschis aus Riga wettete mit vier Arbeitskollegen, er werde einen Liter Brannwein in einem Zuge leeren. Er tat dies auch, aber am nächsten Morgen fand man den Unsiinnigen auf seiner Lagerstätte tot vor. Burschis hinterläßt eine Witwe mit vier Kindern in den ärmlichsten Verhältnissen.

* Doppelselbstmord auf den Schienen. Unweit der Station Leitmeritz legte sich ein junges Liebespaar auf die Geleise, als eben ein Zug heranbrauste. Die Lebensmüden wurden sofort getötet und schrecklich verstümmelt. In den Toten erkannte man den 19 Jahre alten Tischlergehilfen Jaroslav Kaiser und dessen Geliebte, die 17jährige Beatriz Martinec. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.

* Eine gewichtige Familie. Der Hammelgächter Bradley in Missouri kann sich rühmen, Oberhaupt der dicksten Familie der Welt zu sein. Er selbst wiegt die Kleinigkeit von 234 Pfund, seine Ehefrau ist ihm mit 221 Pfund fast ebenbürtig. Bradley hat vier Kinder, drei Söhne und eine Tochter. Die 19 Jahre alte Tochter hat es bereits auf 187

Pfund gebracht, die Söhne, welche 20—24 Jahre alt sind, wiegen 190, 199 und 212 Pfund. Insgesamt weist diese Familie aus 6 Köpfen das respectable Gewicht von 1243 Pfund auf. Alle Familienmitglieder werden trotz schwerer Arbeit durch die Körperfülle keineswegs behindert. Bradleys Rezept zur Erhaltung der Kraft und Beweglichkeit besteht in gemahlener Hammelknochen, die unter das Essen gemischt werden.

Marktpreise in Chemnitz vom 6. August 1910.

Table with market prices for various goods like Weizen, Roggen, Gerste, etc. in Chemnitz on August 6, 1910.

9. August.

Table with sunrise and sunset times for August 9th.

10. August.

Table with sunrise and sunset times for August 10th.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai bis 30. September 1910.

Main railway schedule table for Chemnitz-Annaberg-Buchholz and Buchholz-Annaberg-Chemnitz.

Arbeiterzug Buchholz-Annaberg-Chemnitz verkehrt nur am ersten Werktag jeder Woche von Buchholz früh 316, Annaberg 325, Scharfenstein 411, Wilischthal 413, Zschopau 425, Waldkirchen (Zschopau) 434, Witzschdorf 440, in Chemnitz 534.

Beschleunigter Personenzug Chemnitz-Buchholz-Cranzahl (verkehrt nur Sonn- und Festtags in der Zeit vom 12. Juni bis mit 25. September) von Chemnitz früh 605, Flöha 644, Wilischthal 717, Wolkenstein 736, Annaberg 811, Buchholz 823, Cranzahl 846. Rückfahrt: von Cranzahl abends 707 Buchholz 723, Annaberg 731, Zschopau 820, Flöha 846, in Chemnitz 904.

Lokalzug Chemnitz-Wolkenstein (verkehrt nur Sonn- und Festtags): Von Chemnitz 150, Flöha 217, Witzschdorf 241, Waldkirchen 256, in Zschopau 256, Wilischthal 33, Scharfenstein 310, Wolkenstein 326. Rückfahrt: Von Wolkenstein 855, Scharfenstein 912, Wilischthal 919, Zschopau 927, Waldkirchen 937, Witzschdorf 942, Flöha 1004, in Chemnitz 1023.

Lokalzug Chemnitz-Zschopau (verkehrt nur Sonn- und Festtags): Von Chemnitz nachmittags 623, Flöha 647, Witzschdorf 712, Waldkirchen 718, in Zschopau 723. Rückfahrt: Von Zschopau 739, Waldkirchen 747, Witzschdorf 752, Flöha 816, in Chemnitz 840.

Lokalzug Chemnitz-Wolkenstein verkehrt nur an Werktagen vor Sonn- und Festtagen, aus Chemnitz 640, in Zschopau 749, in Wolkenstein 819.

Schnellzüge von Flöha nach Chemnitz 656 843 1233 724 906, in Chemnitz 711 9 1247 741 920. Von Wilischthal nach Schönfeld 758 (bis Geyer) 130 418 (bis Geyer) 10 (bis Geyer); von Schönfeld in Wilischthal 75 (von Geyer) 1254 (von Geyer) 343, 728 (von Geyer).

Von Wolkenstein nach Jöhstadt 824 2 725. Von Flöha nach Dresden 440 720 (826 Eilzug) 924 (1147 Schnellzug) 126 227 451 (623 Schnellzug) 848 (946 Schnellzug) 1220.

Von Niederwiesa nach Frankenberg-Rosswein 76 (91 bis Hainichen) 1222 242 632 (96 1136 bis Hainichen) Von Chemnitz nach Borna-Leipzig 539 724 (830 Eilzug) 919 125 (117 Schnellzug) 324 (755 Schnellzug) 84 958

Von Chemnitz nach Glauchau-Zwickau-Reichenbach i. V. 430 652 (bis Glauchau) (716 Schzg.) (93 Schzg.) 916 1015 (Schnellzug) 1036 (bis Glauchau) 1220 (1262 Schzg.) 35 (427 bis Glauchau) 614 (745 Schzg.) 751 9 (924 Eilz.) 1120 (1215 Schzg.).

Small railway schedule table for Chemnitz-Aue-Adorf and Adorf-Aue-Chemnitz.

